

Erfahrungsbericht SISU Shanghai

Sommersemester 2023

Matthias Berg

Besonders nach meinem vorherigen Austauschsemester in Taiwan, war es interessant danach im Anschluss auch Erfahrungen in Festland China aufzunehmen.

Das Semester startete Anfangs für alle Beteiligten online, während nach und nach die Studierenden aus dem Ausland verschiedener anderer Länder ihre Visa beantragten und einreisen durften.

Mein persönlicher Eindruck und der meiner Kommilitonen dabei zur Universität und zum Kontakt mit den zuständigen Lehrern und Angestellten im Administrativen Bereich war sowohl durch Professionalität aber auch durch Chaos geprägt, was wahrscheinlich zum Großteil auf die blitzschnelle Umstellung der chinesischen Pandemie-Politik zurückzuführen war, auf welche sich die Universität ebensowenig wie die Studierenden nicht weit im Vorhinein einrichten konnten.

Anreise

Leider gestaltete sich mein eigener Visums-Antrag als etwas schwieriger als antizipiert, weil es von Taiwan, ohne vorherige Rückkehr nach Deutschland als Europäer nicht möglich ist ein Visum nach China vor Ort zu beschaffen.

Aufgrund der damaligen noch bestehenden Covid Situation, die erst für eine Verschiebung des Stipendiums im Anschluss jedoch auf eine sehr kurzfristige Einladung der Universität sorgte, war es nicht wie im Regelfall möglich Monate im Vorhinein die Einreise-Visa zu beantragen. Somit gestaltet sich der Antrag (gerade durch meinen Aufenthalt zu dieser Zeit in Taiwan) schwieriger als im Regelfall, weshalb ich mein Glück auf einen Erfolgreichen Antrag auf einen temporären Zwischenstopp in Hongkong versuchte, vor allem weil ich Shanghai und China nicht nur universitär, sondern auch kulturell und lebensnah vor Ort erleben wollte. Ein Reines Online Studium wäre allerdings auch möglich gewesen, was viele Austausch-Studenten aus den Niederlanden an der SISU in Anspruch nahmen, dabei einen exzellent aufgebauten Sprachkurs belegten, ohne jedoch die Eindrücke vor Ort sammeln zu können.

Nach einem durch Bürokratie verursachten etwas längeren Aufenthalt von 3 Wochen in Hongkong, wurde mir letztendlich mein Visum gestattet und Ende Mai konnte auch ich endlich nach China über Shenzhen einreisen. Zu diesem Zeitpunkt waren meine aus Heidelberg eingereisten Kommilitonen bereits 5 Wochen schon vor Ort.

Rückblickend wäre es schneller für mich gewesen im Februar/März von Taiwan nach Deutschland zurückzukehren und von dort aus mein Visum zu beantragen um schnellstmöglich in Shanghai auszukommen, jedoch bin ich gerade durch diesen Umweg um etwas Lebenserfahrung und für mich sehr wertvolle Eindrücke reicher, da ich auf diese Weise trotz bürokratischem Stress, und ungewissen Wartezeiten in den Konsulaten lebensnahe Eindrücke von Hongkong und Shenzhen erleben konnte.

Zwar spart es Flugmeilen von Taiwan ohne Umweg nach Shanghai zu reisen, mein Visum wäre jedoch in Deutschland wahrscheinlich sehr viel schneller bearbeitet und genehmigt worden. So Bestand mein Alltag in Hongkong daraus fast täglich dem Konsulat meine Dokumente beglaubigen zu lassen und Originale aus Deutschland nachschicken zu lassen, bis nach drei Wochen endlich alles in den Augen der Beamten in Ordnung schien.

Währenddessen war ich Nachmittags im Online Unterricht der Universität in Shanghai, Vormittags und Abends auf Erkundungstour innerhalb Hongkongs, in Museen, abgelegenen Straßen oder auf Wanderungen in den nahegelegenen Bergen und Küsten Hongkongs.

So war es insbesondere interessant das Lebensgefühl und die sehr unterschiedlichen Gegebenheiten und Mentalitäten der Ortsansässigen zwischen Taiwan, Hong Kong und Shanghai zu vergleichen. Ganz subjektiv natürlich, und in keiner Weise Anspruch an Richtigkeit, möchte ich in diesem Bericht davon etwas teilen.

Subjektive Erfahrungen/ Vergleiche

Gerade als Ausländer bzw. Nicht-Asiate oder augenkenntlicher weisser Europäer ist man sowohl in Taiwan als auch in Festlandchina, wenn auch zu unterschiedlichem Grade, für viele Ortsansässige eine Besonderheit. Dieses Gefühl fällt jedoch auf sehr erfrischende Weise in Hongkong komplett weg, soll heißen, man kann dort eine gewisse Anonymität und Normalität genießen, ohne in Geschäften besonders behandelt, von unbekanntem Passanten in Öffentlichen Verkehrsmitteln oder auf der Straße lange angeschaut oder um gemeinsame Fotos gebeten zu werden.

Zwar ist es angenehm die zumeist bevorzugende Behandlung gegenüber Ausländern „外國人“, in Geschäften, auf der Straße oder im Restaurants zu erfahren, auch lernt man dadurch im Alltag sehr viel mehr Sprache als im ‘eigentlichen’ Unterricht, aber ist man doch je ganz nach extrovertierter Überforderung manchmal froh sich wie nur ‘einer unter vielen’, ganz ohne Besonderheit zu fühlen. Gerade der Kontrast zwischen Taiwan und Hongkong verleiht mir diesen Eindruck.

Im Vergleich ist mir ebenfalls aufgefallen, dass Shanghai und Hongkong unter der Arbeitswoche sehr hektisch und arbeitsgetrieben geprägt, Taipei jedoch Vergleichsweise ruhig und gelassen wirkt. Insbesondere fällt auch auf, dass die ungeschriebenen sozialen Normen in Taiwan sehr japanisch geprägt sind, also zum Beispiel auf Respektnahme vor sozialem Abstand und einhalten von Warteschlangen und Reihenfolgen oder auf das akribische Ziehen von Nummern sehr stark geachtet wird, während man in Shanghai zu den belebtesten Zeiten teilweise ohne Drängeln und Drücken kaum aus der Metro wieder aussteigen kann und die meisten Fahrgäste scheinbar ungeachtet der Anderen darauf aus sind, schnellstmöglich an ihr eigenes Ziel zu kommen.

Wirklich entspannt wirkte mein Eindruck vom Alltag in Shanghai lediglich in Stadtparks oder abseits der Ballungs- und Verkehrs-Zentren, nur in Peking oder Kunming konnte ich spürbar einen deutlichen Unterschied zu dieser Beobachtung feststellen, wo der Lebensalltag deutlich langsamer abläuft.

Hotel/Wohnheim und Umgebung

Im Punkte Unterbringung der ausländischen Studierenden an der SISU, und wie man vom Hörensagen im allgemeinen von allen Universitäten heutzutage in China sagen kann, lässt sich nur positives berichten.

Das „Wohnheim“ an der SISU ähnelt eher einem Hotel als dem klassischen deutschen Studentenwohnheim. Es gibt eine Rezeption mit ständigem Personal, die Zimmer bestehen aus zwei Doppelbetten, davon ist jedes Zimmer für 2 Studenten ausgelegt, es gibt eine Klimaanlage, Telefon, Schreibtische, ein Bad je Zimmer und sogar ein angeschlossenes Kabelfernsehen.

Die Regierung scheint es sich zum Ziel gemacht zu haben sich im Punkte Unterbringung im Ausland nur einen guten Ruf zu verschaffen und Kritik allein dadurch zu vermeiden, den Studierenden und Gästen auf einem vergleichbaren europäischen Zwei-Sterne Hotel Niveau alles zu bieten was sie für ihren Aufenthalt am Campus zum Leben benötigen.

Von einer sehr günstigen Schwimmhalle mit Sportbereich bis zu drei internen Mensen, einem Supermarkt für den täglichen Bedarf und drei Cafés (ohne den Nachbar-Campus zu zählen).

Daneben bietet der nahe gelegene und akribisch gepflegte 魯迅公園 (Name des Stadtparks) die

Möglichkeit zur Erholung in (verhältnismäßig) guter Luftqualität, stets bei gutem wie schlechten Wetter Freiraum zum schriftlichen lernen oder Unterhalten mit älteren Anwohnern des Stadtviertels. Im gesamten eine Ideale Atmosphäre zum studieren.

Auch bietet die SISU im Sommer nach Semester-Ende Sprachkurse aller Level an, welche einen hohen Ruf in Shanghai genießen. Optional kann man also seinen Aufenthalt (auch im SISU Hotel) mit der Belegung eines Feriensprachkurses verlängern.

In unmittelbarer Umgebung des Campus gibt es zudem viele Preiswerte Restaurants in denen man meist für umgerechnet unter 3€ eine Malzeit zu sich nehmen kann. Insbesondere sind die Küchen aus den Regionen 新疆 und 东北 viel vertreten. Auch koreanische oder japanische Küche sind in der Nähe, westliches Essen wiederum ist sowohl eher teuer als auch eher auf das Zentrum Shanghais begrenzt aufzufinden.

Transport

Das öffentliche Verkehr in Shanghai ist sehr vielfältig, vom Campus erreicht man innerhalb von ca. 35 Minuten das Zentrum, dies in relativ ähnlicher Zeit mit der Metro, dem Fahrrad oder Taxi.

Es gibt in der ganzen Stadt verteilt viele Leih-Fahrräder die man mittels App vom Handy sehr günstig ausleihen kann, in der ganzen Stadtregion fahren und an ausgewiesenen Stellen abstellen kann. Der Straßenverkehr ist dabei kein großer Stressfaktor da und oftmals ist man sogar schneller oder ähnlich zu Rad unterwegs als per Metro. Erfrischend sind auch die erschwinglichen Taxi-Preise, die in etwa einem Viertel von denen in Deutschland entsprechen.

Bei weiteren Reisen innerhalb Chinas bieten sich die Schnellzüge an, oder auch Inlandsflüge. Mein Eindruck zum technologischen Vorsprung Chinas gegenüber Deutschland festigt sich natürlich durchwegs in fast allen Lebensbereichen, vom Reisen mit Hochgeschwindigkeitszügen die sich selten verspäten, bis zum online bestellen von Mahlzeiten aller verfügbaren Restaurants, wenn man möchte, exakt koordinierbar für die kommenden Zwischenhalte auf einer Weg-Strecke per Zug, bis hin zur Lieferung an den eigenen Sitzplatz.

Unterricht

Über den Sprachunterricht an der SISU lässt sich auch nur sehr positives berichten.

Aufgegliedert wurden die Studenten in 6 abgestufte Sprachniveaus, zu welchen man gemäß jeweiligen Ergebnissen eines Online Tests vorab zugeteilt wurde.

Gerade in der Online-Lehre zeigte sich meiner Meinung nach, wie stark die Digitalisierung in China die der Deutschen weit hinter sich gelassen hat. Durchwegs war die Verbindung zu den Lehrern sehr gut, die universitäre Online Plattform sehr lehrorientiert und einladend zum aktiven Partizipieren am Unterricht aufgebaut. Der Kontakt zu den Sprachlehrer fühlten sich daher trotz der Entfernung sehr kompetent und nah an. Vor Ort im Unterricht gab es Abseits des Campus-Lebens keinen besonderen Vorteil gegenüber der Online-Lehre. Schade fand ich das etwas dünne Angebot an Kursen, die sowohl für Aus- als auch für In-Länder konzipiert waren, oder kulturelle Inhalte vermitteln. Somit muss man den Kontakt zu chinesischen Studierenden außerhalb des Unterrichts suchen.

Noch Unmenge an weiterem Potenzial für interkulturellen Austausch

Überraschend war für mich am Campus insbesondere die spontane Begegnung mit einigen Germanistik oder Deutsch-Dolmetscher Studenten.

Allein anhand der hohen Anzahl der Studierenden deutscher Sprache in China muss man meiner Meinung nach sagen, dass das Potenzial von deutsch-chinesischem interkulturellen, wirtschaftlichen wie zwischenmenschlichen Austauschs noch immens ist.

Das ganz im Verhältnis zu dem was es noch sein könnte.

Fast alle Studierende in China hatten während der Pandemie bis auf manche in China gebliebene Lehrer keine Chance auf Sprachtandems und sprachliche Übung außerhalb des Unterrichts, wie die privilegierten Studenten (wenn auch unter vielen Einschränkungen) währenddessen in Heidelberg. Da unser Sommer Semester 2023 an der SISU und in ganz China das erste mit zugelassenen Austausch-Studierenden aus dem Ausland seit Pandemie-Beginn war, verlief der Austausch mit Sprachlernenden aus China noch sehr eingefroren, und Begegnungen mit Kommilitonen geschahen eher zufällig statt zentral universitär oder fachschaftlich organisiert, wie lobenswerterweise in Heidelberg trotz Schwierigkeiten mit damaligen Bestimmungen fast durchgehend (für unseren Semester-Jahrgang) möglich war.

Dank

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders der Fachschaft Sinologie in Heidelberg, den Mitarbeitenden und Lehrenden am Institut für Sinologie danken! In der Zeit des Propädeutikums 2021/22, war eine exzellente Vorbereitung für einen gelungenen Auslandsaufenthalt möglich. Da ich meinen vollen Dank nicht in Worten ausschreiben kann, wünsche ich den Initiatoren, Spendengebern und allen organisatorischen Verantwortlichen, die diesen interkulturellen Austausch stemmen und fördern von Herzen alles Gute, wünsche in Zukunft weiter gute Arbeit und hoffe auf einen weiterhin friedvollen synergetischen Austausch unserer Länder.